

Aspekt zuvor auch ein Aufsatz des Vf., vgl. DA 59, 206) zurückgehenden Arbeit legt L. eine instruktive und detailreiche Bestandsaufnahme des weitgespannten biographischen Œuvres Sigeberts vor, das erst zum Teil in brauchbaren Editionen vorliegt – durch G. H. Pertz (MGH SS 4 und 8), E. Dümmler (*Passio sanctae Luciae virginis* und *Passio sanctorum Thebeorum*, Abh. Berlin 1893) und J. Schumacher (*Vita sancti Theodardi*, 1975, vgl. DA 35, 260), dessen ungedruckte Löwener Diss. (1975) L. zudem mit Gewinn benutzen konnte –, auch als Vorarbeit für eigene Ausgaben (inzwischen erschienen als *Acta Sanctae Luciae*, Editiones Heidelbergenses 34, 2008). Im einleitenden Forschungsbericht widmet sich L. vor allem der strittigen Frage nach Autographa Sigeberts, die er konsequent nach A. Boutemy (vgl. DA 9, 220) auf die kargen Fragmente einer Eccles.-Versifikation Sigeberts beschränkt (S. 9 Abb. 2 leider von schlechter Qualität). L. arbeitet einen Fragenkatalog zu jedem der vorgestellten Texte ab, unter ihnen auch die biographische Reihe der *Gesta abbatum* von Gembloux und den an Hieronymus und Gennadius anknüpfenden biobibliographischen *Catalogus de viris illustribus* (vgl. DA 32, 266): die in vielen Fällen durch Autopsie geprüfte Überlieferung, (insgesamt wenige) textkritische Anmerkungen, Ausgaben, Inhaltsangabe, Fragen der Datierung, Vorlagen, Darstellungstechnik und Stilistik Sigeberts, in der Regel an kommentierten und übersetzten Auszügen demonstriert. Lebensstationen und Funktionen Sigeberts folgend, werden zunächst die ersten Auftragswerke der Metzzer Jahre (frühestens 1048–1071/2), gesondert auch die zur Vita des Metzzer Bischofs Dietrich I. gehörende *Descriptio* der Stadt Metz (S. 84–89) abgehandelt, in der L. mit G. Orlandi (vgl. DA 62, 219) Reminiszenzen an die frühma. *Versus de Verona* (MGH Poetae 1, 118–122) erkennt. Zurückgekehrt nach Gembloux, werden Gestalten der Klostergeschichte (der Gründer Wibert, die Reihe der Äbte; zu den Vorbildern aus Lobbes S. 130 f.), dann auch der kirchenpolitisch sensibleren Lütticher Bistumsgeschichte (die Patrone Theodart und Lambert) Gegenstand der bisweilen ältere Versionen überarbeitenden Biographien Sigeberts. L. zeigt überzeugend, wie stark Sigebert sein biographisches Œuvre durch die Anreicherung mit Bildungsgut und vielleicht auch Selbstglossierung didaktisch akzentuierte, an der historischen Verankerung seiner Viten interessiert war und breite Literaturkenntnisse einfließen ließ – neben antiken Autoren auch karolingische (Germanus-Vita Heirics von Auxerre) und zeitgenössische (Fecunda ratis Egberts von Lüttich). Stilistisch glaubt L. eine Weiterentwicklung von der „Mischreimprosa“ (mit metrischen Beimischungen) der frühen Werke zu einer schlichteren Reimprosa der späteren (S. 133) beobachten zu können, mit der eine Distanzierung vom Reim in den Dichtungen einhergehe. Bei der Fülle an Informationen und Präzisierungen, die L. bietet, mögen Ergänzungen kleinlich wirken: Die S. 65–67 erwogenen Silius-Italicus-Spuren in der *Passio sanctae Luciae virginis* sind gemessen an sonstigen Similien wenig überzeugend; S. 98 wurde ein Beitrag von M. Lapidge zur angeblichen metrischen Dionysius-Vita Hilduins von Saint-Denis (Mittelateinisches Jb. 22, 56–79) übersehen, S. 67 Anm. 160 ist ein Hinweis auf die *Codices Electronici Ecclesiae Coloniensis* (Cod. 196 mit Egberts *Fecunda ratis*) unterblieben. – Bibliographie (S. 177–188), Register der Namen, zitierten Hss. und BHL-Nummern (S. 189–201) beschließen ein nützliches Buch.

Peter Orth